

Unsere Zeit in Gottes Händen

Ein Hoffnungswort zum Ewigkeitssonntag, 22. November 2020

Meine Zeit steht in deinen Händen.

Ps 31,16

Liebe Gemeinde,

wenn die Blätter fallen und die Tage kürzer werden, wenn das Grün vergilbt und das Leben der Natur scheinbar zu Ende geht, dann ist auch im Kirchenjahr die Zeit, sich mit dem Ende zu befassen. Unser Kirchenjahr geht an diesem Sonntag zu Ende – dem Ewigkeitssonntag, an dem wir der Verstorbenen gedenken und auch die eigene Sterblichkeit mit in den Blick nehmen. Mit der Trauer und der Erinnerung an die Verstorbenen verbindet sich das Nachdenken über Tod und Leben, über Zeit und Ewigkeit.

An den Gottesdiensten zum Ewigkeitssonntag verlesen wir die Namen derjenigen, die in den letzten 12 Monaten in der Kirchengemeinde beerdigt worden sind, und zünden für sie Kerzen an. Aufgrund der Corona-Pandemie können die Gottesdienste an diesem Sonntag leider nicht wie geplant in der Öffentlichkeit stattfinden, sondern bleiben einem engeren Kreis von Angehörigen vorbehalten. Doch hoffen wir, dass es die Situation bald wieder erlaubt, Gottesdienste im gewohnten, grösseren Rahmen zu feiern, damit niemand ausgeschlossen wird.

Wie uns die gegenwärtige Krise vor Augen führt, haben wir Menschen nicht alles in der Hand. Gar vieles, was wir im Griff zu haben meinen, entgleitet unseren Händen. So schmieden wir Pläne, als wären wir Herr über unsere Zeit, bis wir durch ein Virus, eine Krankheit oder ein anderes unvorhergesehenes Ereignis aus dem Alltag gerissen werden und unsere Vorhaben begraben müssen. Zu meinen, wir könnten restlos über unsere Zeit verfügen, erweist sich als Irrtum. Wie sehr wir uns auch bemühen, unserer Zeit habhaft zu werden – sei es, indem wir sie durchplanen, mit Terminen füllen oder mithilfe der Medizin verlängern –, so wenig ändert an der Tatsache, dass unsere Zeit auf Erden begrenzt ist und letztlich nicht in unseren Händen steht.

Wie der Beter von Psalm 31 schreibt, steht unsere Zeit in den Händen Gottes. Mir gefällt dieses Bild, denn es macht uns bewusst, dass unsere Lebenszeit nicht in unserer Hand liegt, sondern ein kostbares, unverfügbares Geschenk Gottes ist. Als solches bleibt sie untrennbar verbunden mit dem Schöpfer des Lebens – auch dann, wenn sie zu Ende geht und zu Ende ist. Dementsprechend dürfen wir glauben, dass unser Leben, das wir aus Gottes Hand empfangen haben, durch alle Höhen und Tiefen hindurch von Gottes Händen getragen wird. Und wenn einmal die Zeit kommt, dass wir fallen wie die Blätter im Herbst – und diese Zeit kommt für alle –, dann dürfen wir der Hände Gottes gewiss sein, die uns im Fallen halten und auffangen. In seinem berühmten Gedicht „Herbst“ hat Rainer Maria Rilke dieses Bild in Worte gefasst:

*Die Blätter fallen, fallen wie von weit,
als welkten in den Himmeln ferne Gärten;
sie fallen mit verneinender Gebärde.*

*Und in den Nächten fällt die schwere Erde
aus allen Sternen in die Einsamkeit.*

*Wir alle fallen. Diese Hand da fällt.
Und sieh dir andre an: es ist in allen.*

*Und doch ist Einer, welcher dieses Fallen
unendlich sanft in seinen Händen hält.*

In Zeiten der Krise, des Sterbens und Trauerns, in Zeiten des Fallens und der hohen Fallzahlen spricht uns Rilke Trost und Hoffnung zu. Sein Herbstgedicht erinnert uns daran, dass dem Verfall und Tod eine Grenze gesetzt ist und dass das Versinken in Trauer und Trübsal nicht bodenlos ist. Auch wenn das Gehaltenwerden durch den „Einen“ nicht immer gespürt werden kann – es geschieht „unendlich sanft“ –, erweisen sich Gottes Hände als zuverlässig tragender Grund.

„Du kannst nicht tiefer fallen als nur in Gottes Hand, die er zum Heil uns allen barmherzig ausspannt.“ So lauten die Anfangszeilen eines bekannten Liedes von Arno Pötzsch, das unter der Nummer 698 ins Reformierte Gesangbuch eingegangen ist. Sie vermitteln wiederum ein Bild des Trostes: Wenn wir fallen, erwartet uns kein harter Aufprall in der Tiefe, sondern die Hand des Ewigen, die uns liebevoll auffängt und aufnimmt.

Mit diesen trostvollen Bildern wünsche ich Ihnen, liebe Gemeinde, einen gesegneten Ewigkeitssonntag. Mögen Sie darauf vertrauen, dass Sie von Gottes guten Mächten getragen sind, und mögen Sie Ihren Blick nach vorne richten in der Hoffnung auf bessere Zeiten.

*Pfr. Christian Münch,
Kandergrund/Kandersteg*

24 Unsere Zeit in Gottes Händen (Kanon)

Un - se - re Zeit, un - se - re Zeit in Got - tes Hän - den, in Got - tes Hän - den.

Text: nach Psalm 31,16 / Melodie: Herbert Beuerle 1988 / © Strube Verlag, München-Berlin

698 Du kannst nicht tiefer fallen

1. Du kannst nicht tie - fer fal - len als nur in Got - tes Hand, die
er zum Heil uns al - len barm - her - zig aus - ge - spannt.

Text: Arno Pötzsch 1941 / Melodie: Hans Hauzenberger (1990) 1991 / © Theologischer Verlag Zürich